

Ich les' online.


02.07.2009, 09:27:08 Uhr

„Die Hauptschüler sind besser als ihr Ruf!“

Wirtschaftsjunioren verstärken Zusammenarbeit mit Rottweiler Hauptschulen

ROTTWEIL, 2. Juli (him) - Die Klagen über die mangelnde Ausbildungsreife bei Hauptschülern will Christian Kinzel nicht einfach so stehen lassen. Der Vorsitzende der Wirtschaftsjunioren in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg will mit dem Lamento aufhören und lieber überlegen: "Was können wir tun, um das zu ändern?"



Vertreter der Wirtschaftsjunioren, der Rottweiler Hauptschulen und der IHK vereinbarten stärkere Zusammenarbeit.

Foto: Himmelheber

Eine stärkere Vernetzung von Schule, Beruf und Wirtschaft sei vonnöten – und mehr Respekt in der Gesellschaft für die Arbeit von Lehrern und Erzieherinnen.

In der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg haben sich die Wirtschaftsjunioren vorgenommen, in ihrem Rahmen die Schulen da zu unterstützen, wo diese nicht schon eigene Projekte aufgebaut haben. In der achten Klasse bieten die Wirtschaftsjunioren zwei Module an: den „Knigge für Bewerber“ und das „Bewerbungstraining“. An der Konrad-Witz-Schule in Rottweil hatte ein Pilotversuch letztes Jahr mit dem Bewerbertraining begonnen, berichtet Jane Heinichen: „Wir machen im gesamten achten Schuljahr die Berufsorientierung. Das Bewerbertraining ist dann sozusagen die Endkontrolle für unsere Arbeit.“

Dann kommen nämlich zwei Wirtschaftsjunioren in die Schule und „spielen“ Bewerbungsgespräch. Im Unterricht hatten sie schon Bewerbungsschreiben verfasst und eingereicht. Die beiden Wirtschaftsjunioren haben die Unterlagen durchgesehen und kommen zur Generalprobe mit den Schülern.

„Der Vorteil ist – wir kommen aus den Unternehmen und wissen, worauf es bei den Gesprächen ankommt“, so Tobias Irion. Je Jungen oder Mädchen nehme man sich eine gute Viertelstunde Zeit für das Bewerbungsgespräch und anschließend noch mal 20 Minuten „für ein ehrliches Feed-back.“

Sabine Weinmann von der Römerschule hat beobachtet, dass gerade dieses Feed-back für das Selbstbewusstsein ihrer Schüler gut war: „Sie wussten danach, was sie können und wo sie sich noch anstrengen müssen.“ Auch die Motivation, eine ordentliche Bewerbungsmappe zusammenzustellen, sei viel größer, wenn man sie wirklich abschicke, als wenn sie nur der Lehrer anschau.

Susanne Brugger von den Wirtschafts Junioren hatte im Juni an der Römerschule mit den Schülern Bewerbungsgespräche geführt. Sie hat beobachtet, dass vielen noch Selbstvertrauen und Orientierung fehlt – mit 14 sei das aber auch kein Wunder. „Wir wollen ihnen auch vermitteln, dass sie sich auf ihre Stärken konzentrieren und bei der Berufswahl besser passende Berufe suchen sollen.“

Im kommenden Schuljahr wollen die Wirtschafts Junioren ihr Programm auch an der Johanniterschule anbieten. Dort, so Rektor Gerhard Trautwein, wolle man den Bewerbungsknigge erproben. Kienzle hat betont, die Wirtschafts Junioren wollten ihr Angebot langsam ausbauen, man wolle „ein verlässlicher Partner der Schulen“ sein. Auch in Königfeld und Villingen-Schwenningen kommt je eine Hauptschule dazu.

Großes Lob für das Programm kam von IHK Vizepräsident Klaus Bronner, es sei ein „Volltreffer, weil es die Hauptschüler und die Hauptschulen ernst nimmt.“

Aber auch die Verantwortlichen der drei Rottweiler Schulen waren sich einig, mit den Wirtschafts Junioren komme das „echte Leben in die Schulen.“ Das drücke sich schon in der ganz anderen Kleidung der Jungmanager aus, und auch an eine andere Sprache müssten sich die Schüler gewöhnen. „Plötzlich werden sie als junge Erwachsene behandelt und werden gesiezt!“

Die Besucher aus der Wirtschaft vermittelten den Jugendlichen aber auch das Gefühl: „Kinder, wir brauchen Euch!“ Das bestätigt auch Christian Kinzel. Er hat bei seinen „Bewerbern nicht einen drunter gehabt, den man nicht auf den Arbeitsmarkt bringen kann.“

Doch bei allem Positiven – am Ende holt die Realität die Hauptschüler wieder ein: Jane Heinichen berichtet, dass von ihren 25 Neuntklässlern, die letztes Jahr ein Bewerbungstraining mit den Wirtschafts Junioren durchlaufen haben, gerade mal fünf einen Ausbildungsvertrag erhalten haben. Die meisten machen das zehnte Schuljahr oder besuchen andere schulische Einrichtungen.